

Berlin, 28. September 2026

Deutsche Industrie- und Handelskammer

Stellungnahme

Entwurf der Übertragungsnetzbetreiber Szenariorahmen zum Netzentwicklungsplan Gas und Strom 2040/2045

Wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme zu den Szenariorahmen Strom sowie Gas und Wasserstoff.

Vorbemerkungen

Wir unterstützen die stärker integrierte Betrachtung der Strom-, Gas- und Wasserstoffsysteme ausdrücklich. Eine belastbare sektorenübergreifende Netzentwicklungsplanung ist angesichts der tiefgreifenden Veränderungen von Erzeugung, Verbrauch und Infrastruktur unverzichtbar.

Mit derzeit 37 Mrd. Euro sind die Stromnetzentgelte zentral für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Die Bundesnetzagentur prognostiziert derzeit einen Anstieg auf 79 Mrd. Euro. Der Netzausbau dauert trotz aller Beschleunigungen nach wie vor länger als Veränderungen auf der Erzeugungs- und Nachfrageseite. Zur Begrenzung des Kostenanstiegs ist es entscheidend, realistische Annahmen zur Entwicklung von Stromangebot und Nachfrage zu treffen. Aus Sicht der Wirtschaft sollte zudem sichergestellt sein, dass die Transformationspfade mit realistischen Annahmen zu Infrastrukturverfügbarkeit, Versorgungssicherheit, Investitionszyklen, Opportunitätsfenstern und Wettbewerbsfähigkeit hinterlegt werden.

Wir empfehlen ergänzend zum Netzausbau eine stärkere Gewichtung der Frage, welches Potenzial durch Digitalisierung, intelligente Netzführung, Flexibilitäten, Speicher und KI erschlossen und damit Netzausbau reduziert werden kann. Durch Digitalisierung können Netze effizienter genutzt und die Kosten der Energiewende verringert werden.

Vor diesem Hintergrund hat die DIHK folgende Anmerkungen:

Inhaltliche Ausführungen

Gas- und Wasserstoffkraftwerke

Aus unserer Sicht ist es völlig unklar, wie bis 2040 42,2 und bis 2045 81,0 GW Wasserstoffkraftwerke errichtet werden sollen. Nach dem StromVKG besteht erst nach 2040 überhaupt ein Förderanreiz, Gaskraftwerke auf Wasserstoff umzustellen. Zudem stellt sich die Frage, ob es nicht auch nach 2045 Gaskraftwerke mit CCS geben kann. Zudem dürfte die wirtschaftliche Konkurrenz anderer Technologien gegenüber Kraftwerken weiter zunehmen. Die Annahmen sollten vor diesem Hintergrund nochmals überprüft werden.

Stromnachfrage

Die Szenarien gehen von einer weitgehenden Dekarbonisierung und Elektrifizierung von Industrie, Mobilität und Wärme aus. Dies sagt jedoch nichts über die tatsächliche Verfügbarkeit von Infrastrukturen aus. Unternehmen benötigen belastbare Aussagen, wann und in welchem Umfang Stromanschlüsse verfügbar sein werden, um investieren zu können.

Selbst im pessimistischsten Szenario A steigt die Stromnachfrage in den kommenden 14 Jahren um netto knapp 28 TWh pro Jahr oder kumuliert um 83 Prozent. Mit Blick darauf, dass die Nachfrage in den vergangenen Jahren gesunken ist, und angesichts der schleppenden Netzan-
schlüsse sehen wir das Szenario A als realistischere an. Ein Anstieg um 166 Prozent wie in Szenario B und C ist aus heutiger Sicht schlicht praxisfern. Die Netzplanung sollte nicht auf einem solchen Szenario beruhen, zumindest das Szenario B sollte mit anderen Werten arbeiten.

Batteriespeicher

Laut Monitoring-Bericht der Bundesnetzagentur für 2025 wurden für Großbatteriespeicher in Deutschland insgesamt 1.937 Netzan Anschlusszusagen erteilt. Die zugesagte Leistung beläuft sich auf 54,2 GW und die zugesagte Speicherkapazität auf 142,4 GWh. Damit ist bereits in den Szenarien B und C mehr als die Hälfte der für 2040 angenommenen Kapazitäten erreicht. Die im Entwurf angenommenen Zahlen dürften daher zu niedrig sein. Bei den Anlagen mit Netzzusagen besteht ein Verhältnis von rund 2,6 zwischen installierter Leistung (GW) und speicherbarer Kapazität (GWh). In allen Szenarien wird hingegen für 2040 und 2045 ein Verhältnis von genau 2 angenommen. Damit unterschätzt der Szenariorahmen den Status quo. Zudem lässt sich international beobachten, dass zunehmend Speicher mit einem noch höheren Verhältnis errichtet werden. Daher dürfte mit Blick auf 2040 ein durchschnittliches Verhältnis von eins zu drei realistisch sein. Neben der Unterschätzung der Kapazität dürfte auch die installierte Leistung bis 2040 bzw. 2045 höher liegen. Hier sollte dringend mit einem realistischen Ausbauszenario nachgebessert werden. Die Effekte eines netzdienlichen Einsatzes schon eines Teils dieser Speicher werden erhebliche Auswirkungen auf Netzausbau und Kosten haben, die zu berücksichtigen sind.

Methanbedarf in der Industrie

Der Entwurf geht von einem Absinken des Methanbedarfs in der Industrie auf rund ein Drittel (Szenario B) bzw. ein Fünftel (A und C) aus. Aus heutiger Sicht erscheint das unrealistisch, weil die Industrie weder so schnell elektrifizieren noch auf Wasserstoff umsteigen wird. Schließlich

bestehen sowohl infrastrukturelle Hemmnisse mit Blick auf die Verfügbarkeit von Netzan-
schlüssen als auch extrem hohe Preisrisiken bei Strom und Wasserstoff. Drittens macht der
Einsatz von CCS, den gerade viele energieintensive Betriebe erwägen, auch die Erdgasnutzung
nach 2040/2045 möglich.

Annahme zu Erdgasbrennstoffpreisen

Die Annahme eines Erdgasbrennstoffpreises von rund 13 Euro/MWh ist unplausibel. Schließlich führt die Lieferkette bei LNG (Pipelinetransport, Verflüssigung, Schiffstransport, Regasifi-
zierung, Pipelinetransport) dazu, dass 13 Euro/MWh deutlich unter den Grenzkosten liegen.
Niemand wird dauerhaft sein Produkt unter Grenzkosten verkaufen können. Da LNG in Europa
auch langfristig preissetzend ist, ist der Wert von 13 Euro deutlich zu niedrig angesetzt, selbst
wenn die in den kommenden Jahren erwartete „Gasschwemme“ einsetzt.

Annahme zu CO₂-Preisen

Ein Anstieg der CO₂-Preise auf ca. 300 Euro bis 2040, 400 Euro bis 2045 und 500 Euro bis 2050
ist unrealistisch. Schließlich wird die großflächige Nutzung von CCS/CCU eine Art natürlichen
Preisdeckel darstellen. Zudem wirkt die angestrebte Nutzung internationaler Klimaschutzzerti-
fikate preisdämpfend auf die Emissionshandelssysteme. Preise von 300 Euro oder mehr sind
für energieintensive Unternehmen wirtschaftlich nicht tragbar. Sie wären entweder auf alter-
native Energieträger umgestiegen oder hätten ihre Produktion in Europa eingestellt. In beiden
Fällen wäre die Knappheit im Markt geringer, sodass auch der CO₂-Preis geringer ausfallen
würde.

Wasserstoffimportabhängigkeit

Die gegenüber dem vorherigen Szenariorahmen und den bisherigen Annahmen der Bundesre-
gierung in den drei Szenarien Strom reduzierte heimische Elektrolyseleistung ist aus unserer
Sicht kritisch zu bewerten. Wir sprechen uns stattdessen für differenziertere Szenarien aus, die
sowohl Pfade mit höheren Importanteilen als auch Szenarien mit einer stärkeren heimischen
Wasserstofferzeugung berücksichtigen.

Der einseitige Fokus der aktuellen Szenarien erhöht die ohnehin bereits hohe Importabhängig-
keit Deutschlands bei Wasserstoff weiter und verstärkt damit Risiken für Versorgungssicher-
heit und Preisstabilität. Gleichzeitig werden mögliche Kostenvorteile einer heimischen Wasser-
stoffproduktion, etwa aufgrund künftig hoher Transport- und Importkosten, nur unzureichend
berücksichtigt. Angesichts begrenzter Transportkapazitäten und der zunehmenden Verwund-
barkeit internationaler Handelsrouten in Krisen- und Konfliktzeiten sollte der Ausbau heimi-
scher Elektrolysekapazitäten im Sinne einer stärkeren Resilienz der Energieversorgung und der
industriellen Wertschöpfung sowie Verringerung strategischer Abhängigkeiten weiterhin be-
rücksichtigt werden.

Stärkere Koordinierung

Für den Szenariorahmen Gas ist aus Sicht der Wirtschaft von zentraler Bedeutung, dass Planung, Neu- und Ausbau, Umwidmung sowie Rückbau der Methan- und Wasserstoffinfrastrukturen integriert (auch unter Einschluss der Strominfrastruktur), sektorübergreifend und zeitlich abgestimmt erfolgen. Dies gilt insbesondere für die enge Koordination zwischen Fernleitungs- und Verteilnetzbetreibern, um Versorgungssicherheit, Investitionssicherheit und einen effizienten Infrastrukturaufbau zu gewährleisten. Zudem ist nicht nachvollziehbar, warum die CCS-Technologie in Szenario 2 zwar grundsätzlich berücksichtigt wird, jedoch keine Anwendung findet. Selbst ein begrenzter Einsatz von CCS könnte erhebliche Auswirkungen auf die zukünftigen Strom- und Wasserstoffbedarfe sowie auf die Entwicklung der Infrastrukturbedarfe haben. Vor diesem Hintergrund sollte CCS im Szenariorahmen zumindest in einem realistischen Umfang modelliert werden, um mögliche Wechselwirkungen und Auswirkungen auf das Gesamtsystem angemessen abzubilden.

Notwendige regelmäßige Evaluierungen

Da beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit Verzögerungen auftreten werden, insbesondere beim Ausbau der Wasserstofftransport- und Verteilinfrastruktur, sollten die Szenarien regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Ein starres Festhalten an einmal getroffenen Annahmen birgt die Gefahr, tatsächliche Entwicklungen nicht ausreichend abzubilden und daraus Fehlsteuerungen bei Infrastruktur- und Investitionsentscheidungen abzuleiten. Aus unserer Sicht sind daher regelmäßige Evaluationen sowie flexible Anpassungsmechanismen erforderlich, um auf veränderte Marktbedingungen, technologische Entwicklungen und den tatsächlichen Hochlauf von Erzeugung, Importen und Verbrauch reagieren zu können.

Ergänzende Informationen

a. Ansprechpartner mit Kontaktdaten

Dr. Sebastian Bolay, Bereichsleiter Energie, Umwelt, Industrie, bolay.sebastian@dihk.de

Louise Maizieres, Referatsleiterin Wasserstoff, CC(U)S und internationale Energiepartnerschaften, maizieres.louise@dihk.de

b. Beschreibung DIHK

Wer wir sind:

Unter dem Dach der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) sind die 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) zusammengeschlossen. Unser gemeinsames Ziel: Beste Bedingungen für erfolgreiches Wirtschaften.

Auf Bundes- und Europaebene setzt sich die DIHK für die Interessen der gesamten gewerblichen Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein. Denn mehrere Millionen Unternehmen aus Handel, Industrie und Dienstleistung sind gesetzliche Mitglieder einer IHK - vom Kiosk-Besitzer bis zum Dax-Konzern. So sind DIHK und IHKs eine Plattform für die vielfältigen Belange der Unternehmen. Diese bündeln wir in einem verfassten Verfahren auf gesetzlicher Grundlage zum Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft und tragen so zum wirtschaftspolitischen Meinungsbildungsprozess bei.

Grundlage unserer Stellungnahmen sind die wirtschaftspolitischen/europapolitischen Positionen und beschlossenen Positionspapiere der DIHK unter Berücksichtigung der der DIHK bis zur Abgabe der Stellungnahme zugegangenen Äußerungen der IHKs und ihrer Mitgliedsunternehmen.

Darüber hinaus koordiniert die DIHK das Netzwerk der 150 Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der Deutschen Wirtschaft in 93 Ländern.

Sie ist im Register der Interessenvertreter der Europäischen Kommission registriert (Nr. 22400601191-42).